

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Damit schien denn auch die Latkraft der Angreifer hier ermattet. Nur am Abend des 24. versuchten sie noch einen Vorstoß, der indes schon im Keime erstickt wurde. Der übrige Teil der zweiten Sionzofschlacht spielte sich weiter südlich ab; diesmal betrug die italienischen Verluste 100 000 Mann.

Der italienische Minister Orlando, der sich kurz danach die Sionzstellung ansah, formte sein Urteil in folgende Worte: „Die Österreicher haben den Ruf, Meister in der Kunst der Anlage solcher Verteidigungswerke zu sein; hier haben sie sich selbst übertroffen. Die Schützengräben stellen das Vollendetste dar, das man sich denken kann. Die Bauart ist dauerhaft, jeder Schlupfwinkel gesichert, der Mechanismus genial erdacht. Sie haben alle Erfindungen des bösen Geistes gegen uns in Anwendung gebracht und noch etwas dazu: die unvorhergesehensten Listen und die ausgeklügeltsten Täuschungen.“ Nun, die Verteidiger haben allerdings zum Beispiel Drahtverhaue angelegt, die während des Artillerie-

geheftet. Die ersten größeren Gefechte fanden bei Laugzargen statt und endeten am 26. März 1915 damit, daß die Russen über die Jeziorupa hinter den Juraabschnitt zurückgeworfen wurden, worauf zwei Tage später die Erstürmung von Tauroggen folgte. Damit trat auf diesem Kampfplatz scheinbar wieder Ruhe ein; bis auf die kurze Nachricht von einem Erfolg deutscher Kavallerie am 6. April bei Andrzejewo ließ das Hauptquartier nichts verlauten, und das dauernd schlechte Wetter konnte als genügende Erklärung für den Stillstand aller Bewegungen gelten. In Wahrheit wurden in jener Zeit alle erforderlichen Grundlagen für den kühnen Vormarsch getroffen, der am 27. April unter Führung des Generalleutnants v. Lauenstein gleichzeitig von Schmalenningken und vom ostpreussischen Zipfel aus einsetzte. Am 1. Mai hörte die überraschte Welt plötzlich, daß starke deutsche Truppen in breiter Front die Eisenbahnlinie Dünaburg—

Libau erreicht hatten. Tags zuvor waren sie bereits in den wichtigen Ort Szawle einmarschiert. Am 8. wurde unter kräftiger Mitwirkung deutscher Kriegsschiffe Libau erobert. Deutsche Kavallerie stand schon vor Mitau; Riga, die Hauptstadt Livlands und zugleich nach St. Petersburg der wichtigste russische Handelsplatz an der Ostsee, schien stark bedroht. Nun holten die Russen Verstärkungen heran, so viel sie vermochten; sie erkannten jetzt die volle Bedeutung des deutschen Einmarsches in Kurland, den man in London und Paris bloß mit höhnischen Beiworten bedacht hatte. Die deutschen Truppen mußten vor der Übermacht ein Stück zurückgenommen werden, im südlichen Teil sogar bis hinter die Dubissa, und es folgten nun wieder wochenlang an den verschiedensten Stellen russische Angriffsversuche, zumeist mit überlegenen Kräften unternommen, die aber alle an der Klugheit der deutschen Führung und der Tapferkeit der ihr unterstellten Kämpfer scheiterten. Erst am 14. Juli überschritt General v. Below wieder zu einer entschiedenen Vorwärtsbewegung die Windau bei Kurschann. Er erzielte einen vollen Erfolg. Am 20. begann der Angriff auf die russischen Stellungen bei Szawle zwischen den Dörfern Lepary und Gringary, die sehr kräftig ausgebaut waren. Schon bei einiger Entfernung fast unsichtbar, liefen die Schützengräben und Deckungen in mehrfachen, untereinander mannigfaltig verbundenen Linien durch das hügelige, baumreiche Gelände; auch verfügten die Verteidiger über genügend Artillerie und hatten insbesondere an der beherrschenden Höhe 142



Phot. Leipziger Presse-Büro.

Soldatengrab in einem Kornfeld auf dem polnischen Kriegsschauplatz.

feuers scheinbar zerschmettert auf dem Boden liegen, dann aber mit Stricken dicht vor den heranstürmenden Italienern plötzlich hochgezogen werden, und was derartige Kniffe mehr sind. Was aber das alles mit dem „bösen Geist“ zu tun haben soll, ist unerfindlich; eher dürfte er in den Angreifern wirken, die nach jahrzehntelangem Bündnis treulos ins Lager der Feinde abgeschwenkt sind und nun an Österreichs Grenze das finden, was schon in dem bekannten Gedicht von „Sabsburgs Mauern“ als sicherster Schirm und beste Wehr bezeichnet ist, fester denn jede Mauer: einen Wall unerschütterlicher, zu jedem Opfer und jeder Leistung bereiter Männer, denen höchstens der Tod die Schwert- hand zu lähmen vermag.

### Die Wiedereroberung von Szawle.

(Hierzu die Bilder Seite 168 und 169.)

Als die russischen Raubhorden aus dem nordöstlichen Zipfel Preußens geworfen worden waren, hatten sich die deutschen Truppen den Fliehenden sofort an die Fersen

bei Lepary einen höchst wertvollen Stützpunkt. Die Treffsicherheit der deutschen schweren Geschütze tat aber auch hier ihre oft erprobte Wirkung. Zweieinhalb Stunden lang wurden die russischen Verschanzungen mit einem Hagel von Geschossen überschüttet, die geradezu furchtbare Verheerungen anrichteten. Dann setzte der Infanterieangriff ein, der sich besonders gegen die erwähnte Höhe 142 kehrte. Um halb vier Uhr war sie genommen und der Feind damit zum Rückzug gezwungen. Abends und nachts machte er noch wiederholte heftige Gegenangriffe, die aber am Ergebnis des Tages nichts mehr ändern konnten, ebensowenig wie die Beschließung des Ostteils von Szawle, die den Abmarsch nach Radziwilschi decken sollte. Die wichtige Stadt befand sich zum zweiten Male in deutschen Händen, allerdings wiederum brennend (siehe auch Bild Band II Seite 403), wie man es von den Russen bei jeder Niederlage schon gewohnt ist. Es wurden auch mehrere tausend Gefangene gemacht und sonstige reiche Kriegsvorräte erbeutet. Bei unseren Feinden im Westen aber war es bei der Nachricht von diesem Siege rasch mit allem Spott zu Ende; besonders Londoner Blätter erörterten